

**FRIEDERIKE
LYDIA
AHRENS**



2008

Die losgelöste Vergänglichkeit des Seins

Placart von Friederike Lydia Ahrens

„A wall has always been the best place to publish your work“ (Banksy)



Wände haben Friederike Lydia Ahrens schon immer fasziniert – die charmant-morbiden Italiens, die politisch-plakatierten Chiles oder die kunterbunten der Hamburger Stadtteile Schanze, Karo, St. Georg und Ottensen. Die Künstlerin hat diese Wände betrachtet, fotografiert, sie in ihre Gedanken aufgenommen. Sind Wände nicht wie Gesichter von Menschen? Auch Wände schreien, strahlen Ruhe aus, sind jung, sind alt. Wände sind Wind und Wetter ausgesetzt. Aber vor allem dokumentieren sie in Wort und Bild Menschliches: Verzweiflung Liebeskranker, Termine von Veranstaltern, Gespraytes von politisch Korrekten und Graffiti von Künstlern oder solchen, die sich dafür halten. Und all das überlagert von Zeit. Plakatierte und bemalte Wände werden sehr schnell alt, inaktuell, überklebt und übersprayt.

Mit dieser Ästhetik der Vergänglichkeit arbeitet Friederike Lydia Ahrens seit nun einem Jahr. Sie reißt sie förmlich von den Wänden. Alles, was alt und abgelaufen ist, löst sie mit Spachtel und OP-Handschuhen ab und trägt es in großen Tüten ins Atelier. Dort sammelt und hortet sie die Schätze ihrer nahezu täglichen Stadtteil-Streifzüge mit einer Leidenschaft, die von der Samelmanier eines Jonathan Meeses nicht weit entfernt ist. Sie bildet Sinneinheiten, erkennt Handschriften der Straßenkünstler wieder, empfindet sich solidarisch mit den gefundenen und niedergelegten Gedanken. „The people who run our cities don't understand graffiti because they think nothing has the right to exist unless it makes a profit, which makes their opinion worthless“, sagt der Londoner Streetart-Künstler Banksy*.

Friederike Lydia Ahrens tickt da ganz wie dieser Straßenkünstler. Denn anders als die Wächter der Stadt, die die Artisten strafrechtlich verfolgen, erkennt und schätzt sie den ideellen Wert dieser Poesie und Kunst der Straße und will ihn bewahren. Ja, mehr noch: verewigen. Der Vergänglichkeit ein Schnäppchen schlagen. Und so montiert sie wie im Rausch Altes neu.

Rund 200 Arbeiten auf Leinwänden und bis zu 10 Meter langen Tapetenbahnen sind in nur einem Jahr entstanden. Die Technik? Irgendwo zwischen Assemblage und Collage. Techniken, die schon die Dadaisten in Zürich und Berlin in den 20er Jahren für geeignet empfanden, soziale Wirklichkeit zu entlarven. Weil auch Friederike Lydia Ahrens die Authentizität des Gefundenen bei allem Arrangieren und Kleben nach Rhythmus, Farbe, Text wichtig ist, werden Hamburger ihre Stadtteile wieder erkennen: Dieses Bild trägt eindeutig die Handschrift des Umfelds der Roten Flora von der Schanze. Jenes verheißt fetzige Tanznächte in der Gegend der Stresemannstraße. Und hier sehen wir den Kult des Golden Pudel Club.

Manchmal weiß der Betrachter dies allein aufgrund einer bestimmten Farbigkeit der dort üblichen Plakate. Manchmal kann man halbe Schriftzüge der Veranstalter erkennen. Oder manchmal verrät der Bildtitel „Talstraße“ den Fundort. Vor allem finden wir neben ganz kleinteilig zerrissen Strukturhaftem oder nur mehr in Farbfeldern Aufgelöstem auch die gesamte Palette der Streetart-Techniken in Ahrens Arbeiten wieder: Cut outs, Kachel, Päckchenaufkleber, Poster/Plakat, Stencil oder Sticker.

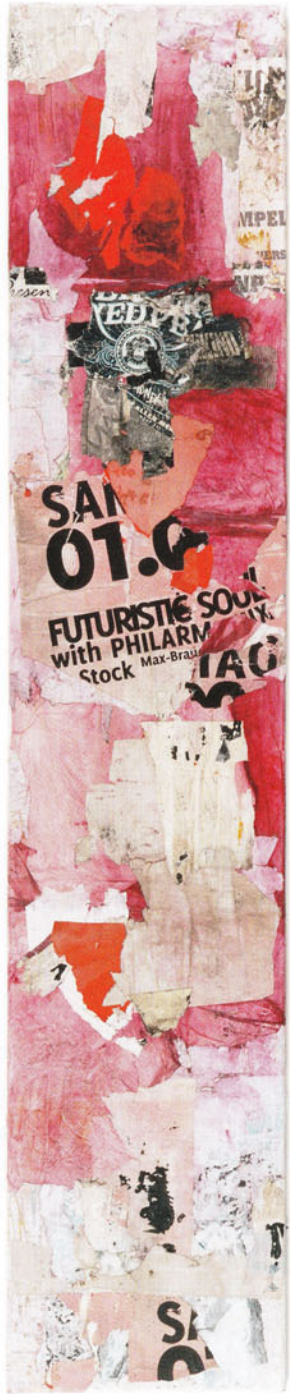
Die Künstlerin achtet und respektiert die Kunst der Straße auch formal. Und sie holt die stadtteilspezifische Streetart Hamburgs formvollendet aus dem öffentlichen Raum in den privaten.

Dass die 54jährige Künstlerin neben der dokumentarischen Absicht ihrer Arbeit aber vor allem einen Heidenspaß daran hat, dass sieht man den neuen Werken an: Sie sind wild, temperamentvoll und bergen eine geradezu futuristische Geschwindigkeit. Sie sind deutlich freier als frühere Collagen wie zum Beispiel „Vietnam“ und „China“ aus dem Jahr 2003. Sich mit der Hamburger Straßenkunst zu beschäftigen, sich diese einzuverleiben, das ist also für Friederike Lydia Ahrens auch eine Beschäftigung mit dem eigenen Sein. Ein Inneres von den Wänden lösen. Eine Reise ins Ich. Nur so kann künstlerisch Neues entstehen. Wie ihre Kollegen von der Straße hat Ahrens mit den hier gezeigten Placart-Arbeiten schnell zu einer neuen Handschrift gefunden.

Angela Holzauer, Kulturjournalistin und Galeristin in Hamburg

*Banksy: Wall and Piece, The Random HouseGroup Limited, 2005.























Übersicht



90 x 90 cm | 2007



70 x 70 cm | 2008



30 x 30 cm | 2008



90 x 90 cm | 2008



30 x 30 cm | 2008



30 x 30 cm | 2008



30 x 30 cm | 2008



100 x 80 cm | 2008



150 x 30 cm | 2008



150 x 30 cm | 2008



150 x 30 cm | 2008



150 x 30 cm | 2008



80 x 60 cm | 2008



100 x 100 cm | 2008



100 x 100 cm | 2008



100 x 100 cm | 2008



120 x 40 cm | 2008



150 x 30 cm | 2008



150 x 30 cm | 2008



150 x 30 cm | 2008



150 x 30 cm | 2008



150 x 30 cm | 2008



150 x 30 cm | 2008



150 x 30 cm | 2008



1000 x 100 cm | 2008



100 x 40 cm | 2008



100 x 40 cm | 2008



40 x 120 cm | 2008



30 x 150 cm | 2008



200 x 100 cm | 2008



140 x 70 cm | 2008

Impressum

Konzept	Friederike Lydia Ahrens
Gestaltung	Sonja Jeske mailto:jeskedesign.de
Fotos	© Malek Charnoun
Einführungstext	Angebot Holzhaus
Copyright	© Friederike Lydia Ahrens Eppendorfer Landstraße 16 20249 Hamburg